

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 41

Artikel: Vom Himmel hoch oder Adam war ein Säufer
Autor: Mathys, Stephan / Felix [Puntari, Sreko]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-610742>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu den vielen Grundübeln dieses Planeten gehören schlechte Suppen, lauwarmes Bier und das amerikanische Volk, dessen geistige Elite seit einiger Zeit damit beschäftigt ist, die Bibliotheken und Schulen von politisch unkorrekter Literatur zu säubern. Salingers «Finger im Roggen» und Twains «Huckleberry Finn» mussten unter anderen bereits über die Klinge springen, da deren Handlung und Sprache nicht dem Gusto der Zensoren entsprach, und jetzt haben verwegene Erneuerer gar begonnen, der guten alten Bibel an die Gurgel zu springen.

Gott war kein Mann, darüber herrscht nun Einigkeit, und entsprechende Stellen im heiligen Text werden ausgemerzt, aber die Engel, sind sie weder noch oder beides aufs Mal? Und bodenlos ist die Frechheit, dass Eva die Schuld für die Vertreibung aus dem Paradies in die Schuhe geschoben wird, obwohl sie solchige kaum getragen haben mag. Die ewigwährenden Worte, schon oft geknechtet und umgedichtet von unerbittlichen Konzilien, sollen ein weiteres Mal einer gnadenlosen Tortur unterzogen werden. Alter Wein in politisch korrekten Schläuchen. Ich lach' mir einen Buckel. Dabei war alles ganz anders. Und so wie Salman Rushdie nur zum Islam zurückkehrte, damit seine «Satanischen Verse» glaubwürdig erschienen, bekenne ich mich vorübergehend glühend zum Katholizismus, weil mir sonst die wahre Geschichte rund um den Garten Eden sowieso niemand glaubt.

Also. Am Anfang schuf der geniale Weltenerbauer Exterrus 3 den Himmel und die Erde, setzte sich danach auf einen

Vom Himmel hoch oder Adam war ein Säufer

VON STEPHAN MATHYS (TEXT) UND SRECKO PUNTARIC (ILLUSTRATION)

wasserumspülten Felsen, öffnete geschickt mit der rechten Hand eine Flasche Bier und kratzte sich mit der linken seine unbehaarte Schädeldecke. «Nun denn», sagte er mangels Gegenüber zu sich selber, «sieht ja schon ganz nett aus, ein wenig finster noch und karg an Farben, aber das wird schon.» Mit den letzten Worten sprach: «Es werde Licht!» Und es ward Licht, und Exterrus 3 raunte staunend: «Herrgott-sack, es hat geklappt, hätte ich nicht gedacht, dass das so einfach geht.»

Beffügelte vom Erfolg seiner bisherigen Arbeit genehmigte er sich Bier um Bier und ruhte nicht, bis die Erde saftig ergrünte und mannigfaltiges Getier zu Lande und zu Wasser wimmelte und krebte und schmaubte und der Himmel versetzt war mit leuchtendem Ge-

stirn. Und Exterrus 3 sah, dass es gut und er besoffen war. Dunkle Einsamkeitsängste überkamen den anerkannten Stararchitekten des Weltalls, und dicke Tränen kulterten ihm über die vom reichlichen Bier geröteten Wangen. Trotzig packte er sich einen Batzen Lehm, formte daraus ein garstiges Männlein, hauchte ihm seine heftige Alkoholfahne ein und nannte den so entstandenen Krüppel zärtlich Adam. Dieser, noch ein wenig verdutzt über seine plötzliche Existenz, schlug sich mit der Faust auf die Brust und brummte: «Ich Adam, und du?» und zeigte mit dem Finger auf Exterrus 3. Blasiert rümpfte der so Angesprochene die Nase ob dieses Rohlings und befahl gebieterisch: «Nenne mich Gott, und drücke fortan deine Nase in den Staub, wenn ich zu dir spreche.» Adam grunzte: «Ach, du bist also Gott. Ich habe schon viel von dir gehört. Komm, lass uns ein Bier zischen. Was läuft denn so in der Glotze?»

Und Gott sah, dass Adam ein Idiot war. Wütend entriss er ihm



eine Rippe und modellierte daraus das Weib Eva, auf dass sie für Adam Sorge und ihn vor seinen eigenen Dummheiten bewahre. Adam betrachtete Eva eingehend von oben bis unten und frohlockte obstend: «Ich hab' was, was du nicht hast!» Vollends zerknirscht erteilte darauf Exterrus 3 schleunigst einige letzte Ratschläge, drückte Eva die Gebrauchsanweisung für die Erde und Adam eine Packung Kondome in die Hand, denn er wollte verhindern, dass der von ihm geschaffene Planet zum Tollhaus verkam. Danach verabschiedete sich der selbsternannte Gott flüchtig und entschwand in überschallender Eile mit seinem Raumschiff dem nächsten Auftrag entgegen.

Adam ungelakte am Abend mit ungelakener Schrift in sein Tagebuch, dass ihm heute Gott erschie-nen war, derweilen sein Weib ein himmlisches Gericht kochte, fröhlich vor sich hin trällerte und so dann Adam zu Tische bat. Dieser zeigte sich sichtlich berührt von diesem historischen Augenblick, immerhin stand ihm das erste Abendessen der Menschheit bevor, und er, das wurde sich Adam jäh bewusst, kannte weder die Grundregeln des Freiherrn von Knigge noch beherrschte er die fachgerechte Handhabung von Messer und Gabel. Nichtsdestotrotz senkte sich mit der Abendröte die unendliche Harmonie auf die edel gedeckte Tafel, und die Speise trug Eva viele Komplimente in Form von Rülpsern, Schmatzern und sonstigen paraverbalen Verlaubarungen ein. Lau war der Abendwind, die Sterne leuchteten nur für dieses selbige Paar, und überhaupt viel Friede, Freude und zum Dessert Eierkuchen. Was

Wunder, denn fern waren grosstotzige Atomsprengmeister, hirngeschädigte Kriegsgurgeln und fritrierte Kartoffelstäbchen. Unbekannt der Zins und Zinsseszins, keine Spur von radikalen Glatzköpfen und modischen Windfahnen, statt Einfalt herrschte Eintracht.

Und dann sprach Adam den fatalen Satz: «Weib, bringe mir Apfelsaft, mich dürstet nach vergorenem Most.» Eva, sichtlich erregt ob dieses unerwarteten Auftrages, sprang eilends auf und brachte gehorsam das Gewünschte. Wohlun, ein kleiner Schluck für Adam nur, aber ein immerwährender Durchfall für die kommende Menschheit. Kaum getrunken, regen sich bis anhin unbekannte Gefühle in Adams Eingeweiden, und er warf sich stürmisch auf Evas Fleisch, die noch wehren wollte: «Bei mir nur mit!» Doch zu spät. So zeugte Adam brünstig eine ganze Batterie von Schwachsinnigen und Idiotinnen, die sich ihrerseits in geschwisterlicher Liebe fortpflanzen. Wer spricht hier von Erbsünde? Erbschaden sage ich! Wir sind die Nachfahren eines vertrottelten Alkoholikers und seiner inzenstösen Kinder und müssen uns als indirekte Folge davon mit miesen Instantuppen, lauwarmem Bier und den Amerikanern herumschlagen.

Nachtrag eins: Exterrus 3 stürzte 1947 bei einem Inspektionsflug in den USA ab und geriet den Militärs in die Hände.

Nachtrag zwei: Wer findet alle politischen Unkorrektheiten in diesem Text?

Nachtrag drei: Ich widerrufe mein Bekenntnis zum Katholizismus.

Nachtrag vier: Warum glaubt mir niemand? □